



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Corvus-Seite oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreieckig gebaltene Corvusseite oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 128.

Donnerstag, den 3. Juni 1886.

87. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem die zeitraubende Arbeit der Aufstellung der Begebenheiten:

- a. der städtischen Bürgerschulen,
- b. der städtischen Volksschulen,
- c. der katholischen Volksschule

zunehmend vollendet ist, haben wir unsere Steuer-Receptur angewiesen, die Schulgelber für vorgenannte Anstalten einzuziehen.

Halle a/S., den 1. Juni 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. d. Mts. wird von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends die Reinigung des Heberreservoirs in der Thurmstraße vorgenommen werden, und läßt sich in Folge dessen eine vorübergehende Trübung des Wassers nicht vermeiden.

Von diesem Reservoir werden die weßlich von der Liebenauerstraße, dem Steinwege, der Rannischenstraße, dem großen und kleinen Berlin, der großen Märkerstraße, dem Markte, der großen Ulrichstraße, Geist- und Bernburgerstraße belegenen Stadttheile mit Wasser versorgt.

Nach Entleerung des Reservoirs wird direkt nach diesen Straßen und Stadttheilen gepumpt, die Wasserzuführung also nicht unterbrochen, sondern nur ein geringerer Wasserdruck stattfinden.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Cigarrenmacher Karl Freiberg aus Eisenben, geboren am 30. November 1845 zu Treben bei Wargen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Falschdrucks verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Eisenben abzuliefern.

Halle a. S., den 28. Mai 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt v. Moers.

Beschreibung: Alter: 41 Jahre; Größe: 1,70 m; Statur: schlank; Haare: schwarz; Stirn: frei; Bart: schwarzer Schnurrbart; Augenbrauen: schwarz; Augen: braun; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Kinn: spitz; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch. Kleidung: langer schwarzer Gehrock, schwarze Hufe, schwarzer runder Hut.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Getreidemäkers Wilhelm Zwanziger zu Halle (Saale) gehörigen Grundstücke, als:

a) das Hausgrundstück Spitze No. 1, Band 58 Blatt 2111 des Grundbuches von Halle, bestehend aus Wohnhaus mit 2 Ställen, Hofraum und Garten; jährlicher Nutzungswert 220 Mark;

b) das Hausgrundstück Spitze No. 2, Band 58 Blatt 2112 des Grundbuches von Halle, bestehend aus Wohnhaus mit Seitenflügel rechts und Hofraum, Nebengebäude links, Seitengebäude links (Stall), Hintergebäude; jährlicher Nutzungswert 1012 Mark;

am 12. Juni 1886 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Amtsgerichtsstelle Zimmer No. 32 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen können schon vor dem Termine in unserer Gerichtsschreiberei Zimmer No. 26 eingesehen werden.

Halle a. S., den 12. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Bekanntmachung.

Das Bureau der 3. Bezirks-Kompanie (Provinzial-Infanterie und Rekruten der Stadt Halle Saale) wird vom 1. Juni bis inkl. 31. August 1886 von Hermannstraße 10 nach der Merzburg am Paradeplatz, part. rechts, verlegt.

Königliches Bezirks-Kommando Halle a. S.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 2. Juni.

* Die letztbegonnene Woche wird voraussichtlich entscheidend sein für das Hauptergebnis der Reichstagsarbeit dieses Jahres. Bis jetzt hat die Branntweinsteuerkommission wenig erfreuliche Ausblicke eröffnet. Um so mehr hat man Veranlassung, sich noch einmal den vollen Ernst der Frage zu vergegenwärtigen. Keine einzige Partei in Deutschland befreite die Zulässigkeit einer weit höheren Besteuerung des Branntweins, als sie heute bei uns besteht. Die Mehrheit der Parteien erkennt auch die Nothwendigkeit solcher höherer Besteuerung zur Erzielung von Reformen im Reiche an. „Aber“ sagt man, „was die Ueberwälzung? Lassen wir doch ein so tief einschneidendes Gesetz erst gründlich ausreifen!“ Das Gesetz erfordert thätigste Eile. Der schädlichen Agitation, welche sich an die Branntweinsteuerfrage geknüpft hat, sobald wie möglich den Boden zu entziehen, würde uns als eine nicht gering anzuschlagende Wohlthat für unser öffentliches Leben erscheinen. Die Bedürfnisse, welche theils im Reich angesehen bereits bewilligter Ausgaben zu befriedigen sind, theils und in weit größerem Maße in den Einzelstaaten längt der Befriedigung harren, sind schlechterdings dringender Natur. Und die Zukunft — leider wahrscheinlich eine sehr nahe Zukunft wird an die Finanzkraft des Reiches beträchtliche neue Anforderungen stellen. Noch ein weiterer Grund aber mahnt uns im vorliegenden Falle zur Eile, und zwar ein ganz besonderer. Wie lange ist von der Zweckmäßigkeit einer hohen Branntweinsteuer allgemein die Rede, und wie weit sind wir von diesen Ziele bisher entfernt gewesen! Woran lag das? Einzig und allein an der gewaltigen Macht der an der Spiritusproduktion beteiligten Interessen. Nun, wenn es eine Hand giebt, welche diese Interessen unter die Staatsnothwendigkeit zu beugen vermöchte, so ist es die des Fürsten Bismarck. In die Hand nicht mehr, ehe das Problem der Branntweinsteuer gelöst ist, dann wird es auf absehbare Zeit überhaupt nicht mehr gelöst werden. Wer von der Nothwendigkeit seiner Lösung überzeugt ist, soll also nicht säumen. Man sage nicht, das Gesetz sei technisch nicht genügend vorgearbeitet, man bedürfe erst noch genauerer Untersuchung der Verhältnisse! Die Branntweinsteuererhebung anderer Länder bietet genügende Anhaltspunkte; außerdem sind spätere Verbesserungen leicht möglich. Ohne vielfache Verletzung von Privatinteressen ist eine hohe Branntweinsteuer allerdings nicht einzuführen. Aber darüber muß man sich mit den höheren Mächten des Gemeinwohls hinwegsetzen. Wenn aber die Ausrichter auf eine befriedigende Lösung der Branntweinsteuerfrage augenblicklich wieder recht tief gesunken sind, so trägt daran auch die Haltung des Centrums einen großen Theil der Schuld. Wer bisher der Hoffnung gewesen, das Centrum werde seinen Dank für die freispolitischen Zugeständnisse auf anderen Gebieten der Gesetzgebung, zunächst bei der Frage der Steuerreform abblenden, der hat sich offenbar in einem gründlichen Irrthum befinden. Von gutem Willen und ernsthafter Mitwirkung der Partei ist keine Rede; das hat sich jetzt schon klar genug gezeigt. Das Centrum will nichts geben als werthlose Lebensarten, der Geist des Welfenfürstlichen schwebt mächtiger als je über der Partei und der Knochen des Kirchengebietes war umsonst hingeworfen. Zur Werthschätzung dieser Partei, die immer nur einstreichen und nichts dafür leisten will, werden die jüngsten Erfahrungen wohl einen theueren Beitrag liefern.

* Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Melbourne vom 31. v. Mts. gemeldet: „Nach den letzten Nachrichten aus Samoa vom 22. Mai hat ein deutsches Kriegsschiff Apia verlassen und sich nach dem von dem König Tamefele okkupirten Gebiet begeben. Tamefele wird von Deutschland gegen den König Malietoa unterstützt. Der englische und der amerikanische Konsul in Apia haben gegen die Wahrung der Autonomie Malietoa's in Folge des Einflusses Deutschlands formell Protest erhoben. Als Antwort auf das Ersuchen Malietoa's um Schutz hat der amerikanische Konsul die Flagge von Samoa unter der der Vereinigten Staaten geht und in der Präsidenten Cleveland wegen des Protektorates telegraphirt.“

Die Nachricht ist bisher anderweitig nicht bekümpft und dürfte noch in manchen Punkten einer Richtigstellung bedürfen, zumal bezüglichen internationalen Fragen nicht durch eigenmächtiges Vorgehen eines konsularischen Beamten, sondern durch das Einverständnis der Regierungen entschieden werden.

* Die „Germania“ erhebt sich über den in der Resolution des evangelischen Vereinstages in Halle enthaltenen Satz, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird: „Der Staat werde nicht vergessen, daß die Wurzeln seiner sittlichen Kraft vor allem in der Reformation und in der ihre Grundzüge während evangelischer Kirche liegen“. Das ultramontane Blatt bezeichnet die Berufung auf diese Phrase als null und nichtig und „feinen Pfifferling“ werth, um ein Klosterwort anzupreisen. Daß der „Germania“ das Verständnis abgeht für die von der Reformation geltend gemachten Grundzüge, in denen für den modernen Staat überhaupt und für den Staat der Hohenzollern insbesondere die Wurzeln seiner Kraft liegen, kann uns nicht Wunder nehmen. Ein Blatt, dessen geschichtliche Anschauungen sich mit denen denken, die von den Verfassern der sogen. „Geschichtslügen“ vertreten werden, kann gar nicht anders urtheilen. Aber an der Thatfache, daß die geschichtliche Entwicklung und der Bestand des preussischen Staates von den in der Reformation geltend gemachten Grundzügen ungetrenntlich ist, wird dadurch nicht das Mindeste geändert.

* Der Schweizer Bundesrath hat bei der Bundesversammlung eine Revision der Bundesverfassung in der Richtung beantragt, daß die Gesetzgebung über den Schutz der Erfindungen auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete, sowie der Muster und Modelle dem Bunde übertragen werde.

* Die Ankündigung, das österreichische Ministerium werde heute seine Demission einreichen, hat sich nicht bestätigt, dagegen hat der Finanzminister Danneberg im Zollauschuß die Erklärung abgegeben, die Regierung werde, falls der von ihr beantragte Petroleumzoll abgelehnt werde, die verfassungsmäßigen Konsequenzen ziehen und beim Kaiser Anträge stellen, welche geeignet wären, die getroffenen Abmachungen zur Annahme zu bringen. Der Ausschuß hat noch keinen Beschluß gefaßt. Nach dieser Erklärung wäre zunächst eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten.

* Auch in England steht die Auflösung des Parlaments mit Sicherheit zu erwarten. Die Anhänger Chamberlains haben beschloßen, gegen die Pomeranoverlage zu stimmen, womit deren Absetzung zweifellos wäre. Bis her hoffen die Anhänger Gladstones, daß sich Chamberlain mit sein Anhang der Wählung enthalten würden, in welchem Falle eine kleine Mehrheit für die Vorlage voranden gemeten wäre.

* Die griechische wie die türkische Regierung haben Kundschreiben an ihre Vertreter im Ausland erlassen, die sich auf die griechische Abkündigung beziehen. Die griechische Regierung verweist darauf, daß sie abgerufen habe und daß die Blokade dennoch fortbestehen. Sie legt gegen die Fortsetzung der Blokade feierlich Protest ein und behauptet, daß durch dieselbe die Beilegung der Abkündigung erschwert werde. Die Türkei endlich behauptet sich darüber, daß Griechenland nur unregelmäßig abruhe und namentlich das türkische Fort Chyos bei Wegjono besetzt habe und besetze, und daß die Manitions- u. Truppenbewegungen nach der Grenze fortandern.

* Die neulichen Reichwichtigungs-Notizen anlässlich der Anprache des Stadthauptes von Moskau sind auf eine Anweisung zurückzuführen, welche Wiener Blätter zufolge die Vertreter Russlands im Auslande erzielten und die dahin ging, auf vertraulichem Wege die Ausstellungen des Stadthauptes als Russlands Politik direkt widersprechend zu bezeichnen.

* Das Abgeordnetenhause nahm gestern nach kurzer Debatte in 3. Beratung den Entwurf, betr. das Dienstentkommen der Schreier an den öffentlichen nichtstaatlichen Lehranstalten (Antrag Kravatschek, an und trat dann in die 3. Beratung des Nachtragsatzes ein. Derselbe enthält bekanntlich bedeutende Forderungen für Schulzwecke in den polnischen Landestheilen. Abg. Kantat vertheidigte die polnischen Unterrichtsbehörden und Studentenverbindungen gegen den Vorwurf revolutionärer Propaganda. Abg. v. Tiedemann-Schiffstein schloßerte auf Grund seiner amtlichen Kenntniss die Ausbreitung der polnischen Agitation. Abg. Dr. Windthorst erbot sich in den Ausführungen des Abg. v. Tiedemann einen Ausfluß von Mitleid, der bei der hohen Stellung des Vortraders in der Verwaltung in Polen doppelt bedauerlich sei. Damit gewann man die Bewehrung nicht. Auf Antrag des Abg. Harbut, der denselben mit einem warmen (sokaltatrischen) Appell begründete, erhielten die Wählungen für Studenten für Studierende deutscher Herkunft in den polnischen Landestheilen unter Zustimmung des Kultusministers v. Scherer eine Zusage, welche den Wünschen ausreicht, ob gegen die polnische Bevölkerung Überschießens Kampfmittel nötig wären. Der ganze Nachtragsatz wurde im Uebrigen unverändert genehmigt. Der Gesetzentwurf für Hellen-Russlan, betr. die Verletzung der Dienst-

pflichten des Geistes, sind in 2. Beratung gegen die Stimmen des Centrums und der Freirömigen Annahme. Den Antrag der Reichsreformkommission entsprechend, wurde beschlossen, § 27 der Geschäftsordnung unverändert zu lassen. Endlich wurden die Wahlen der Abg. Mittel und von Meinen beantragt. — Heute: Petitionen, Antrag Kammerleit (größere Freiheit und Selbstständigkeit der evang. Kirche).

* Aus der vorgelagerten Sitzung der Mannheimer-Kommission ist noch die Erklärung des Abg. Mosler zu erwähnen, da dieselbe für das Schicksal der Vorlage entscheidend sein dürfte. Er wiederholte nämlich, daß das Centrum bereit sei, unter Anerkennung der Nothlage der Landwirthschaft und der Bedürfnisse des Staates bei dem Entwurfe mitzuwirken und brachte abhand den Antrag ein, die Konsumsteuer auf 25 Flg. (statt 30) pro Liter schweben. Gleichwohl sprach er sich gegen die Konsumsteuer aus, die zu sehr an das Monopol erinnere und erbitte in dem Antrage der Abg. Wben und Graf von Strachow, wonach die Mannheimersteuer für die Steuern Brenner 90 Flg. um für die größeren bis zu 2 Mark steigen soll, ein geeignetes Mittel zum Schutze der Landwirthschaft. Allerdings gab auch Dr. Mosler seine Erklärung nicht im Namen des Centrums ab; es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß er für seinen Antrag die Mehrheit seiner Partei hinter sich hat, ja, daß dieselbe auch geneigt sein dürfte, einen etwas höheren Konsumsteuer zu bewilligen.

In der gestrigen Sitzung der Mannheimer-Kommission betritt Abg. Rikert wiederholt das Vorkommende eines Bedürfnisses vermehrter Reichseinnahmen, sowie die Zweckmäßigkeit einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an die Gemeinden. Freier von Mithach trat diesen Ausführungen entgegen und wies darauf hin, daß sich bei gutem Willen ein geeigneter Vertheilungsmodus leicht finden lasse. Abg. Dr. Nohl berechnete die neuen Bedürfnisse des Reiches durch das Militärgesetz und Militärrentengesetz auf 14, die Mehraufwände des Reiches auf 19 Millionen. Die nach dem Mosler'schen Vorschlage zu erwartenden Einnahmen würden kaum zur Deckung dieser Bedürfnisse ausreichen. Rikert erklärte schließlich, daß die Nationalliberalen die staatsförmige Gestaltung der Steuer ausgeben und eine Steuer von 60 Flg. vorgelagert. Abg. Dr. Mosler berechnete den finanziellen Effekt der von ihm beantragten Vertheilung der Steuern auf 60 Millionen Mark. Er wies die Steuer beim Uebertrage des Mannheimer'schen in den freien Verkehr zur Erhebung gebracht haben. Die Reform der Mannheimersteuer müsse im Interesse der Mannheimer vornehm nach dem in dem Antrage Wben vorgeschlagenen Abstrichen erfolgen. Der finanzielle Effekt dieser Reform werde gering sein. Mit 13 gegen 11 Stimmen wurde, jedoch nicht beschlossen, folgende beide Fragen an die Regierung zu richten: „Sind die Mannheimer Steuern des Reiches in Aussicht, zu welchen Zwecken und in welcher Höhe, insbesondere für die Staats- und Reichsheeres und der Marine?“ „Für welche Mehraufwände, in welcher Höhe und in welcher Reihenfolge sollen dieselben in Preußen die Ueberweisungen an der zu erhebenden Mannheimer Steuer verwendet werden, in welchen Umfang sind insbesondere Ueberweisungen aus Reichs- resp. Staatssteuern an die Kommunen- und Kommunal-Verbände in Aussicht genommen?“ Ferner wurde unter Ablehnung der Anträge der Deutsch-Konservativen und Nationalliberalen der Antrag des Abg. Dr. Mosler auf Einführung einer Konsumsteuer von 25 Flg. pro Liter mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen. Der Rest des Antrages des Abg. Mithach, welcher die Konsumsteuer und die Abgabe von Gemeindefiscalen betrifft, wurde mit 18 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 1. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung wählte heute den bisherigen Oberbürgermeister v. Winter auf die dritte 14tägige Amtsperiode einstimmig wiederum zum Oberbürgermeister.

Wien, 1. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich trat heute früh hier ein und reiste sofort nach Salzburg weiter.

Wien, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenshauses theilte der Präsident mit, daß die auf heute anberaumte Sitzung des Hohenhauses nicht stattfinden werde.

Paris, 1. Juni. Der Minister hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung sich über die Gesandten ausgesprochen, welche heute Namens des Kabinetts vor der Kammer für die

Pariser Plauderbrief.

An der Seine, Ende Mai.
(Nachdruck verboten.)

Seit einigen Tagen kann man keine Zeitung lesen, ohne auf den unseligen „Prinzenartikel“ zu stoßen, in welchem des Langes und Breites prophesiert wird, ob man die Orleans ausweisen wird oder nicht. Die Republik, die Königtum!

Es liegt mir fern, selbst den Propheten spielen zu wollen; ich kann mir diesen Luxus ja versagen, da es sich um einen unpolitischen Brief handelt und darum gestatte ich mir auch nur die eine unpolitische Bemerkung; man ist hüben und drüben gleich verurtheilt! Paris ist überall im „Wiederstande“ begriffen, wie sich der fürzlich verforbte Berliner Postenrichter Willens ausgedrückt haben würde. Auf Schritt und Tritt begegnet man brodelnden Arbeitern, stillenlosen Geschäftsleuten, aber das hindert Lutetia, die Stadt der Unfluten, keineswegs, Feste über Feste zu geben und sich in Iordanapalischer Leppigkeit zu verweilen, wenn diese Vorbildung gestattet ist. Gerade im Augenblicke feiert man die „Feste des Handels“ und der „Industrie“, welche vierzehn Tage währen und der großen Masse angeht panem und circenses bieten sollen. In Wirklichkeit liegt die Sache ganz anders; in Folge des Fremdenüberdranges nämlich gehen einerseits die Preise in die Höhe und das Brod wird also vertheuert, andererseits fällt es den hochhölischen, von einer heilen Presse verherrlichten Herren Festgebern durchaus nicht ein, freies Entree zu gewähren. Das gilt der Republik! Das Königtum und der französische Adel treiben es aber womöglich noch schlimmer. Alle meine Feier haben zweifellos von dem üppigen Feste gelebt, das der Graf von Paris im Hotel Galliera, seiner hiesigen Behausung, gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter Amélie mit dem Kronprinzen von Portugal gegeben hat? Die Leppigkeit war nun freilich ganz auf Seite der Gäste, welche mit den Schätzen Alt Babas anparatieren. Und alles das um das gnadenvolle Rächeln eines Potentaten ohne Krone, der von Modisten, dem Dichter des „Geigen“, vorgefaßt wurde, der in der Kunst des Regimens excollirt, aber — offenbar von dem Grundsatze ausgehend, daß man nicht Alles beherrschen

darberhaltung der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen abgelehnt werden sollen.

Madrid, 31. Mai. Der hiesige Präfect Kraena ist durch die Selbstentladung eines Rittmeisters, das ihm beim Ausziehen des Leibes entfiel, schwer im Unterleibe verwundet worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser begab sich gestern Vormittag 10^{1/2} Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam bezw. bis zur Wiltb-panzerie und von dort zur Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons nach den Kommiss. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem Plage sofort einige militärische Meldungen entgegen. Nachdem der Kaiser sich dann von den anwesenden hohen Herrschaften verabschiedet, begab derselbe sich mit der Frau Großherzogin von Baden nach dem Wabersberg, woselbst im Schlosse das Frühstück eingenommen wurde und nach Aufhebung der Tafel begabte der Kaiser die neuen Anlagen im Park von Wabersberg in Augenschein zu nehmen und zum Dinner mit der Großherzogin mittelst Extrazuges nach Berlin zurückzukehren. Der Kaiser hat sein Erscheinen beim großen Künstlerfest am Donnerstag den 17. Juni definitiv zugesagt.

* Die Fürstin von Bismard und Staatssekretär Graf Herbert Bismard haben sich vorgestern nach Friedrichshagen begeben. Graf Herbert begiebt sich von dort dieser Tage nach einem englischen Seebade.

* Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, ist vorgestern Abend beim Reichsanwalt Fürsten Bismard in Friedrichshagen eingetroffen; so meldet die „Meier Ztg.“

* Der Erzbischof von Polen-Gnesen, Dr. Dinder, ist gestern zu mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Am Sonntag wird der neue Oberhirt in Polen erwartet, um am Dienstag die Inthronisation erfolgt.

* Der Sohn des verstorbenen Hofrathen von Ranke, der Major am Potsdamer Militärwaisenhaus, Otto von Ranke, soll demnächst als Konfistorialrath nach Berlin berufen werden.

* Die offizielle Ernennung des Domkapitulars Haffner zum Bischof von Mainz gilt als unmittelbar bevorstehend.

* Premierlieutenant von Winterfeld von den 16. Jähren ist an den Folgen des Sturzes bei den Rennen zu Sargard, über den wir bereits berichtet, gestorben, ohne nach dem Unfall die Befinnung wieder erlangt zu haben. Die Gesühnerhütterung war eine so schwere, daß man von vornherein auf das Schlimmste gefaßt sein mußte.

* Der Prinz Georg von Sachsen hat sich mit seinen Töchtern Mathilde und Maria-Josepha vorgestern von Dresden nach Siedlitz begeben, wo die Verlobung der einen Prinzessin mit einem österreichischen Erzherzoge stattfinden soll.

* Die auf dem Terrain des Reichsanwalters in Hammernühle bei Wargin befindliche große Papiermühle des Herrn Wendrich ist am Sonntag abgebrannt. Das Feuer entstand nach 6 Uhr Abends und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in ganz kurzer Zeit sämtliche Gebäude mit allen Papierworräthen in Asche gelegt wurden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Monteur beim Durchbohren eines

könne — in der Kunst des Schens gern von adligen Nivalen und Finanziers sich überwinden läßt.

Man hat bisweilen das Gefühl, daß der französische Adel, die Nachkommen der La Rochefoucault, Gramont und Turenne, an einer Gehirnverengung litten, deren Konsequenz jene Zeiten ins Gedächtnis zurückruft, da Lessing gegen Sardanapal, den türkischen Sardanapal, zu Felde zog. Bei den Feiern der Herzogin von Sagan erschien die Blüthe des französischen Adels in Tierskostümen, ein Nachkomme des großen Verfassers der Maximen ahmte die postkeltische Sprünge des Affen nach und noch dieser Tage produzierten sich einige Marquis und Grafen öffentlich als Däumlinge, indem sie sich um eine solche Majon hervorwursten, der Künste eines Clowns oder Kaufmannes und Tölpelenspielers bedienten.

Zwei geistreiche Autoren haben kürzlich interessante Abhandlungen über den Don Juanismus und Dandyismus geschrieben; was vorgeantete Herren betrifft, so wäre vielleicht das Wort Cremismus besser am Platze. Don Juan ist ein Mann, ich will nicht sagen, von Blut und Eisen — im Gegenheil! aber von Wut und Temperament. Der Dandy ist wenigstens eitel; er hält, trotz seiner Gefenhaftigkeit, wenigstens auf forrekte Formen. Aber der Urenkel La Rochefoucault's, der mit dem Gorilla konfuriert, was kann man dem noch nachsagen? Paris ist denn schmolldenen Adel längst zum Capua geworden und wenn der edle Graf von Paris auf diese Legion von Praefern und Wappenschildvergoldern rechnet, um das famose Rebanonchen ins Werk zu setzen, so thäte er besser, zum philistronen Papa Gregor zu sprechen: Nein, alter Freund, behalte Deinen Sprei!

In der Republik herrscht nun freilich auch eitel Freude und Lust und das, was ich — derartige Vorbildungen sind ja jetzt an der Tagesordnung — mit Spahismus bezeichnen möchte. Den Hauptreiz des vorerwähnten vierzehntägigen Festes bildete nämlich das sogenannte Caroussel. Reiten auf dem Marsfelde, an welchem auch ein kleiner Trupp aus Algerien verschiedener Spahis theilnahm. Diese gebräunten arabischen Krieger, welche in einem europäischen Kriege — die Turfos haben das 1870 bewiesen — sehr geringen Nutzen haben, werden hier als Clearreure der Neuanche in geradezu lächerlicher Weise verberlicht, von den Geschäftleuten allerdings gründlich ausgebeutet.

Wallens ein glühendes Stück Banderien benutzte, von welchem Funken in eine Menge Papierpäpne fielen.

* Der bekannte Schriftsteller Dr. Karl Frenzel beging vorgestern in seiner Eigenschaft als Redakteur der „National-Zeitung“, deren Feuilleton er vorsetzt, das 25jährige Jubiläum. Aus diesen Anlässe wurden ihm von dem Verleger, den Redaktionsgenossen der Expedition und den Druckerei-Abtheilungen wertvolle Geschenke überreicht. Einen offiziellen Gruß des Vereins „Berliner Presse“ überbrachten die beiden Vorstehenden Robert Schweigel und Hans Hopfen. Zahlreiche Freunde und Verehrer schlossen sich im Laufe des Tages an. Am Abend vereinte ein heiteres Mal den Jubilar mit Verungesonnen und Freunden.

* Die Tante der dem Prinzen und der Frau Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg geborenen Tochter wird am 2. Juni Vormittags 11 Uhr auf Schloß Albrechtsburg bei Dresden stattfinden und vom Pastor primarius der Kreuzkirche in Dresden, Superintendent und Konfistorialrath Dilenius, vollzogen werden. Bei der Taufe wird auch das k. russische Regiment, welchem Prinz Albert a la suite angehört, durch eine Deputation vertreten sein.

* In Stuttgart sind mit der Käuferin des Königs aus Wiza die Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Vertheilung wieder aufgenommen worden. Sonnabend den 29. Mai bot die Stadt den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Stadtgarten ein Fest, das einen glänzenden Verlauf nahm und bei welchem sowohl Ihre königlichen Majestäten und Prinz und Prinzessin Wilhelm jubelnd begrüßt wurden. Sonntag war Festoper. Als Ihre königlichen Majestäten mit dem Neuvormahlten die Hofloge betraten, wurden sie vom Publikum mit begeisterten Hochrufen empfangen. Mit Freuden nimmt man wahr, daß des Königs Wohlwollen nichts zu wünschen übrig läßt.

* Aus Neu-Strelitz wird uns geschrieben: Es ist genug ein jeltener Fall, der vielleicht einzig im ganzen Deutschen Reiche, in dem man noch keine Schillerbataillone nach französischem Muster kennt, daselbst nam, daß Schiller einer Bürgergilde gewandigt werden, vor einem zahlreichen deutschen Hochfürsten einen Parademarsch auszuführen. Am Sonnabend, den 29. Mai, war Se. Erzellen der General v. Treslow hierorts zwecks Inspektion des hiesigen Grenadier-Bataillons anwesend. Die Vorstellung des Bataillons fand auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Gerszfelde statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich wie gewöhnlich zu diesem militärischen Schaupielre eingefunden. Lehrer und Schüler der hiesigen Bürgergilde waren gleichfalls in geordnetem Zuge mit dem Anaben-Musikchor der Anstalt an der Spitze hmanngesessen, sich diese militärische Vorstellung anzusehen. Die große, in laubernen Turmangängen befindliche Schaar der Schüler fiel auch dem General auf, und als nach Schluß der Bataillonsvorstellung der Rektor der Anstalt den General von Treslow um die Erlaubnis bat, vor ihm einen Parademarsch mit seinen Schülern auszuführen zu dürfen, wurde dieselbe in bereitwilliger und lebenswärtiger Weise erteilt. Die Leistung und Haltung der Schüler, die Zeugnis davon ablegte, daß dieselben tüchtig eingezetzt waren, fand die vollste und ungeheuerste Anerkennung.

* Der Dampfer „Lyceum“, von Melbourne nach Sidney unterwegs, scheiterte in der Nähe von Green

Die Presse feiert ihre improvisierten Attaden mit dem obligaten Abheuern der Karabiner während der Karriere und die kleinen feurigen und gelchren Hölse derselben Dithyrammen. Einer der Berichterstatter, den der Anhm der nachgelassenen, jetzt gerade herauskommenden Victor Hugo'schen Werke offenbar nicht schlummern läßt, spricht von Pulverdampf, der „die kleinen arabischen Hapen beräuchert.“ Daß diese Klappen zumest — Grauschimmel sind, ist ein Detail, über welches echte Reporterphantasie natürlich erhaben ist. Die Sonne brannte heiß, sehr heiß auf dem Marsfelde und die Mühle des Satés und seines hellen Pariser Bieres war daher so verlodend, daß man es dem Unglücklichen wirklich nicht verargen kann, wenn er letzterem den Vorzug gab.

Man ahnt in Deutschland gar nicht, wie genützt ein Pariser Reporter ist, der seine Kunst von den Amerikanern gelernt hat und diese nun übertrumpfen will. Es vergeht in der That kaum ein Tag, an dem er nicht zwei oder drei berühmte Persönlichkeiten oder solche, die es werden wollen, zu interviewen hat. Statt der Pistole legt er ihnen die Feder auf die Brust und spricht: „Diktire, denn ich habe keine Zeit. Vor Allen fasse dich möglichst kurz, denn was Du mir sagst, ist mir genau ebenso gleichgültig, wie Deine Person; aber ich theue so, als wenn ich das Alles fürchterlich interessire und Du mir nicht schon, ob meiner unverdientlich indiscreten Fragen, dreimal die Thür gewiesen hätte.“ Am Tage vor der famosen Hochzeit der Prinzessin Amélie beispielsweise wurden die Hofdamen und Schmeichlerinnen interviewt und Tags darauf prangte in den königstreuen Journalen der Republik ein Artikel mit der Ueberschrift „Chiffons royaux“, d. h. königliche Toiletten. „Chiffons!“ — wie das klingt und duftet, nicht wahr, und an die ganze Romanliteratur der Nummernsammler erinnert? Uebrigens recht kennzeichnend für die modernen Pariser Sitten, deren Vergröberung sich auch in der Sprache wieder spiegelt.

Doch bleiben wir bei unserem Reporter. Den folgenden Tag stellt er Dandit, den berühmten Romanzier, zur Rede, weil dieser als Sekundant keine Pflicht nicht gethan habe. Wieder an dardmal begiebt er sich, auf allen Stufen gleich gerecht, zu dem berühmten Schaupielre Dupuis, der demnächst, und zum ersten Male in seinem Leben, den Tartuffe spielen wird, und redet ihn ungefähr



Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Donnerstag den 3. Juni 1886.

Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble
unter Leitung des Herrn Felix Lüsschütz.

Einmalige Aufführung von:

Die Fremde.

(L'Étranger.)

Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas Sohn. Deutsch von Paul Bindau.
Ueber 200 Mal mit außerordentlichem Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei
den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Bosen, Bromberg,
Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden, Dän-
nabrück, Wiesfeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund, Essen, Hildesheim, Hannover, Halle,
Amsterdam u. s. w. gegeben.

Régie: Felix Lüsschütz.

Personen:

Herzog von Septimonts	Maxime Garden.
Katharina, seine Frau	Henriette Wagner.
Mauriceau, deren Vater	Max Wegner.
Prof. Dr. Remonin, Mitglied der Academie	Felix Lüsschütz.
Die Marquise von Numidès	Martha Modyszewska.
Gerard, Ingenieur	Josef Deutsch.
Clarison	Gustav Schedel.
Noëmi Clarison	Agnes Ludwig.
Guy des Haltes	Otto Gerlach.
Baron d'Ermeles	Eugen Guff.
Baronin d'Ermeles	Marie Fibra.
Calmeron	Paul Willert.
Frau Calmeron	Anna Hagemann.
Diener des Herzogs	Hans Melius.
Dienerin der Mrs. Clarison	Pauline Kiebing.
Ein Polizei-Kommissar	Emil Fischer.

Ort der Handlung: Paris. 1., 2., 4., 5. Akt bei der Herzogin, 3. bei Wittref Clarison.
Zeit der Handlung: Gegenwart.

Nach dem 2. und 3. Aufzuge finden größere Pausen statt.

Preise der Plätze: Rangloge 2 Mk. 50 Fig. Sperrsitze 2 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Fig.
Die Herren Studirenden zahlen an der Abendkasse gegen Vorweisung ihrer Studentenkarte
für Sperrsitze 1 Mark.
Der Tagesbillet-Verkauf befindet sich an der Schlämme 4. 1. Et., und ist von 10—12 Uhr Morgens
und von 9—5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag: (Novität): VIII. Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.



14. Stettiner Pferde-Verloosung

am 7. Juni 1886 vor Notar und Zeugen.

Hauptgewinne: **100** edle **10** Equipagen.

Koosé à 3 Mark (11 für 30 Mark) empfohlen und versehen die mit dem
General-Debit betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder, Stettin, und
M. Fränkel, Berlin C., Rossstrasse 7.

Für Rückporto und Gewinliste sind 20 Fig. mehr beizufügen. — Eine
Reduktion der Gewinne sowie die Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. S.,
empfehlen
Verblend-Steine,
in allen Farben, sowie alle Arten
Verblend-Form-Steine, Terracotten etc.
Mauer-Steine
massive, gelbe und rothe, sowie poröse
und gelochte Steine,
→ **Chamotte-Steine,** ←
deutsche und englische, auch Chamotte-Form-Steine,
Chamotte-Platten, Chamotte-Mörtel etc.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Kram- u. Viehmarkt-Anzeige für Halle a/S.
Nächster Kram- und Viehmarkt findet Donnerstag und Freitag
den 17. und 18. Juni auf hiesigem Hofplatze statt.

Für den redaktionellen und Anzeigenteil verantwortlich Julius Runkelt in Halle. — (Pöhl'sche Buchdruckerei R. Rietzmann) in Halle.

R. Ranzenhofer,

Poststrasse 9. Poststrasse 9.

empfeht sein stets reichsortirtes Lager von:

Münchengeräber und Wiener Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder
zu ausserordentlich billigen, aber festen Preisen.
Reparaturen prompt und gut.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, nur allein bei
Gustav Moritz, neben dem
Haupt-Postamt.

Auction.

Ein Arbeitspferd (Weisspännig ge-
fahren) soll Dienstag den 8. d. M.
10 Uhr auf dem Waisenhanse melde-
bietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die auf den 4. ds. in Redendorf
anberaumte Auction ist aufgehoben.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Das in nächster Nähe des Marktes
gr. Klausstr. 38

belegene dreistöckige Haus
mit zwei Läden
wird am 4. Juni Vorm. 10 Uhr an
Gerichtsstelle Zimmer 31 versteigert.

- Frische Erdbeeren,
- Frischen Waldmeister,
- Weissenburger Spidaal,
- Feinsten Astrachauer Caviar,
- Prima ger. Rheinlachs,
- Mal in Gelée empfang

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Garantirt feinsten reiner

Frankf. Apfelwein

à Fl. 35 Fig. 10 Fl. 3 Mk. excl.

Moselweine

à Fl. 75 und 100 Fig.

Himbeer-Limonade

à Liter 120 Fig. empfiehlt

Franz Schumann,

Weidenplan u. Friedrichstr.-Ecke.

Carbolsäure, Eisenvitriol,

Desinfectionspulver bei

H. Sohncke,

Barfüßerstraße 6a.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Versteigerung bei

M. Waltsgott.

Seine Waagen mehr!

Apotheker Bommemann's
„Koryon“
verfügt sofort radikal alle Waagen und
deren Brut, sowie alles Ungezieser.
à Fl. 50 Fig. nur echt bei
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.



Amerikanische

Glanz-

Stärke

von Fritz Schulz jun.,

Leipzig, ist wegen hervorragender
Güte und Billigkeit Jedem zu em-
pfehlen. Heberall vorräthig. à Paket
20 Fig.

Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann Herrn Julius
Spiegel hier selbst gehörige, in der Wil-
helmstraße Nr. 35 belegene, 11 ar 67 qm
enthaltende

Garten-Grundstück

(von 30,68 m Front bei 38 m Tiefe), wel-
ches sich sehr gut auch zu zwei Baustellen
eignet, soll am

Sonnabend den 19. Juni 1886

Vormittags 11 Uhr

im Hotel zur Stadt Hamburg

zu Halle a. S.

entweder ganz oder auch getheilt öffentlich

meistbietend verkauft werden. Verstehten

falls nicht anders besprochen, die Verkaufsbedingungen

an die Herren Justizrath Schlieck-

mann und Rechtsanwalt Dr. Keil in

Halle a. S. wenden.

Verkauf.

Verschiedenes altes Holz u. Brettstücke
soll Freitag den 4. Juni cr. Vormit-
tags 10 Uhr an der St. Georgenkirche
meistbietend verkauft werden.

Halle a. S., den 1. Juni 1886.

Der Vaurath.

Kilburger.

● Eine Parthie Bastmatten

verkauft

● Wilh. Schubert,

● gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

● Große Auswahl

neuer u. gebrauchter Möbel,

hochseine französische Bettstellen mit roth-

lein Federmatrassen, Plüschgarnituren

in mehr. Farben, 4 Stück Aufbaum- und

Mahagoni-Trumeauspiegel, 1 Cy-

linderbureau, Couchseife, Sophas, neue

Bettstellen mit Federmatrassen à 24 Mk.

Hauptheilung ist in meinem Geschäft,

daß jeder Käufer, der billig kaufen will,

nicht zu viel bietet.

Vindenzstraße 7.

Stierzu 2 Beilagen.

